

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

27.4.1787 (Nr. 51)

Carlbrüher

Sreytags

I 7



Zeitung

den 27 April

8 7.

Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Galizien, vom 2 April.

Wenn ein König von Polen mit einem auswärtigen Fürsten über Staatsangelegenheiten eine mündliche Konferenz halten will, so muß es nach den Gesetzen des Landes, immer in Gegenwart eines Reichsmagnaten geschehen. Ungeachtet der immerwährende Rath in Warschau, unter dieser Bedingung, zu einer Reise des Königs nach Kaniew, wegen einer Unterredung mit der Monarchin von Rußland, seine Einwilligung gab; so wird igt doch in Briefen aus besagter Stadt gemeldet, daß man von Seiten der Republik mit der Zusammenkunft nicht zu frieden seyn wolle. Ohne der Ursachen des Mißvergnügens zu erwähnen, fügt man bloß bei, daß man es gern sähe, wenn die Reise nicht vor sich gegangen wäre. Unter andern erzählt man in Warschau, daß Polen künftig ein Erdkönigreich werden soll und daß von verschiedenen Seiten bereits für einen Nachfolger gesorgt werde. Allein hierüber müssen wir erst von der Folgezeit nähere Aufklärung erwarten. Am 26sten v. M. sind in Lemberg 7 Eilboten angekommen: vier aus Rußland und drei von Wien, unter denen einer unmittelbar an den Prinzen von Koburg abgeschickt war. Von den Depeschen, die sie mitbrachten, ist nichts bekannt geworden.

Bannat, vom 4 April.

Wie verlautet, so wird der Russische Botschafter in Constantinopel durch eine Anzahl Janitscharen genau in seinem Pallast bewacht, so, daß er keinen Fuß aus seinem Quartier setzen darf. Auch soll ihm bloß auf Vorschrahe der übrigen Gesandtschaften, eine Frist von 40 Tagen vergönnt worden seyn, binnen welcher Zeit er auf die Erklärungen der Pforte eine bestimmte Antwort von seiner Kaiserinn einzuholen

hätte und wenn diese nicht nach Wunsch der Osmanen ausfiele, so würde er zuverlässig in die 7 Thürme wandern müssen und der Krieg unvermeidlich seyn. Das Volk in Constantinopel sei in außerordentlicher Wuth und verlange nun durchaus Krieg. Es sollen bereits schon 2 russische Unterthanen und zwar Soldaten, durch den grimmigen Pöbel daselbst ihr Leben eingebüßt haben. Der gewesne Chan von der Krimm, Schahin Berey, soll auf die freundschaftliche Einladung des Großherrn nach Constantinopel, sich geäußert haben, daß er seine Gegenwart noch nicht nöthig finde, indem er erst abwarten wolle, welche Wendung die Angelegenheiten zwischen Rußland und der Pforte nehmen würden.

Warschau, vom 5 April.

Es ist gewis, daß in der Türkei verschiedne Truppen in Bewegung sind; indessen scheint die Pforte nach und nach überzeugt zu werden, daß die Ankunft der Kaiserinn von Rußland und des römischen Kaisers zu Cherson nicht kriegerisches zur Absicht habe und es wird also wohl bei dem aus Vorsicht anbefohlenen Zusammenziehen einiger türkischen Truppen sein Bewenden haben, so sehr auch die auswärtigen Zeitungen von einem bevorstehenden Bruch reden. Nachrichten aus Kiow versichern, daß die Abreise der Kaiserinn von da nach Cherson in der Mitte dieses Monats vor sich gehen werde. Briefe aus Constantinopel sagen auch, daß der Musti sehr für den Frieden stimme.

Donauströhm, vom 13 April.

Berichte aus Constantinopel waren noch nie von so äußerst kriegerischem Inhalt, als igt und der Bruch scheint daher, sobald die Kaiserinn der Krönungshaber in der Krimm wird angelangt seyn, unausbleiblich.

lich. Man kann also mit vieler Wahrscheinlichkeit schließen, daß jene Mächte, denen an Behauptung des Friedens gelegen ist, gewiß demal ihr Bestes thun, zumal, da man von der Partei Englands noch nicht vergewissert ist, die Russ. Monarchinn vor di. sem Schritt abzuhalten. Um aber mit Ehren und ohne sich zu compromittiren, zurück gehen zu können, dazu ist die Sache schon zu weit gekommen; mithin bleibt solche noch immer äußerst delikat. Man glaubt aber, unsers Monarchen Reise wird vielleicht erwirken, daß ein allensätziger Krieg abgewendet und die Ruhe in Europa erhalten werde. Inzwischen werden seit 14 Tagen viele Beckerknechte für die Regimenter in Ungarn aufgenommen. Andre Zubereitungen lassen nicht daran zweifeln, daß man sich auf alle Fälle in Bereitschaft zu setzen sucht. In wenig Tagen wird der aus Sicilien zu Wien zurück erwartete neapolitanische Gesandte, Marchese del Gallo, ankönnen, der sogleich nach Cherson geht, um den neuen neapolitanischen Konsul in Cherson zu installieren, das dortige Lokale zu besichtigen und seinem Hof soden Bericht erkaiten zu können, was für Vortheile sein Hof aus dem unlängst mit Russland abgeschlossenen Handlungstraktat erwarten könne.

Wien, vom 13 April.

Am 11. dieses trafen Se. Majestät der Kaiser mit Dero Gefolg zu Brünn ein, stiegen im schwarzen Adler ab und wohnten Abends dem Schauspiel, die Jäger, bei. Obgleich die verwittbte Frau Gräfinn von Bückburg schon vor einiger Zeit um Manutenez bei dem Besitz der Grafschaft in Folge zweier schon längst in Rechtskraft übergegangnen reichshofrätlichen Aussprüche bei einem hochpreidlichen Reichshofrath eingekommen war, so wollten doch Se. Majestät der Kaiser, aus höchstiegnem Antrieb, noch vorher den Weg der Güte einschlagen, schickten Dero Minister am oberrheinischen Kreis, Herrn Grafen von Trautmannsdorf, zu dem Ende eigends nach Cassel und lieffen dem Herrn Landgrafen alle die üblen Folgen vorstellen, die aus dessen Weigerung, seine Truppen aus der Grafschaft zurückzuziehen, entstehen würden. Nachdem aber der Herr Graf von Trautmannsdorf die darauf ertheilte Antwort pr. Staffelte nach Wien einberichtet, so ergieng unterm 26. Merz das schon fertig gelegne Reichshofrathskonsklusum, 9 Bogen stark, gegen den Herrn Landgrafen, wovon man sagt, daß es das schärfste sei, so vielleicht seit 100 Jahren erlassen worden ist. Es heißt darinn unter andern: „Daß Se. Majestät der Kaiser desselben judizialwidrig und landfriedensbrüchigen Einsall in die Grafschaft Bückburg nicht ohne gerechtesten Unwillen vernommen hätten, ihme daher bei so viel Mark löthigen

Goldes Strafe befehlen, seine Truppen sogleich aus der Grafschaft zurück zu ziehen, die in Eid genommene Bückburgische Beamte und Unterthanen ihres Eids zu entledigen, allen verursachten Schaden zu ersetzen und überhaupt alles in den Zustand zurück zu setzen, in welchem er das Land vor seiner Besitznehmung gefunden, doch wie er dieses gethan, Er. Maj. um so gewisser binnen 2 Monaten anzuzeigen hätte, als widrigenfalls die Executionskommission eo ipso erkannt seyn solle.“ Dieses Kaiserliche Mandat ist bereits wirklich abgegangen und man ist begierig zu vernehmen, ob die Partition geschehen werde.

Wien, vom 14 April.

Am Tage der Abreise Sr. Kaiserl. Majestät waren die Minister, Generale und Präsidenten der Departemente schon gegen 4 Uhr Morgens in dem Vorzimmer versammelt. Der Abschied von dem geliebtesten Monarchen, welcher eine ganz gewöhnliche Gemüthsheiterkeit hatte, ist sehr rührend gewesen. Muthmaßlich ist der Zeitläufte wegen, daß Se. Majestät der Kaiser nicht directe nach Cherson, sondern über Pemberg und Broda nach Kiow und von dort weiter in der Gesellschaft der Höchstidieselben alda erwarten, den Kaiserinn von Russland, nach Cherson gehen werden; weswegen sich auch neulich 7 Eilbothen, 4 Russische und 3 Oesterreichische, fast zugleich in Pemberg durchkreuzten; denn die Psorte will, seitdem die Kaiserinn von Russland Chotim und Bender als ehmal der Krimm zugehörig, im Namen des mit ihr noch immer verbundenen alten Chans der Tartaren zurück fordert, von ihrem Vorsatz der Kriegserklärung nicht abweichen.

Venedig, vom 14 April.

Das Geschwader der Republik, welches unter den Befehlen des Ritters Emo, die Tuniser bekriegt wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine andre Bestimmung erhalten. Man vermuthet, daß sie gegen die Insel Corfu segeln werde und zwar, zufolge einer genonnenen Entschliessung, unsre Seemacht auf einen ansehnlichen Fuß zu setzen. Der Sage nach, soll eine geheime Konvention zwischen Russland, Oesterreich und der Republik bestehen, deren Wirkung für die ottomannische Psorte gefährlich werden könnte. In der That scheint die Veränderung der Bestimmung unsers Geschwaders aus dringenden Beweggründen geschehen zu seyn.

London, vom 14 April.

Ein seltnes Beispiel von Großmuth und edler Denkart. Der Beständer eines hiesigen Wirthshauses (Tavern Keeper) erlitt kürzlich durch einen unverschuldeten Unglücksfall einen Verlust von 200 Pfund Sterling, der für ihn so drückent war, daß er und

Eine zahlreiche Familie dadurch dem Bettelstab nahe kamen. Er war aber als ein rechtschaffener Mann allgemein bekannt und ihm wurde durch eine einzige Mittagsmahlzeit geholfen. Neunzig Kaufleute verabredeten auf der Börse, eine ganz ordinäre Mahlzeit bei ihm zu bestellen. Sie erschienen sämtlich, ließen, nachdem sie abgesselt hatten, die Aufwärter abtreten, legten jeder 2 Guineen zusammen, riefen den Wirth: Wir haben uns unsre Zeche selbst gemacht, weil wir zum Ersatz ihres Verlusts etwas beizutragen wünschten.

Wien, vom 16 April.

Die Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Kaisers, reichen bis Troppau und setzen Se. Majestät in den besten Gesundheitsumständen, aber mit möglichster Eile, den Weg nach Lemberg fort. Dem Vermuthen nach, werden Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Franz, Ihre Reise in die Provinzen noch vor Verlauf dieses Monats antreten. Man bemerkt hin und wieder Bewegungen bei der K. K. Armee, welche nur zu deutlich anzeigen, daß man sich nothgedrungen zum Beistand der Russen bereit halten müsse, falls die fortwährenden freundschaftlichen Vermittlungen bei der Vortheil fruchtlos seyn und offenbare Feindseligkeiten, in Gegenwart beider Monarchen zu Eheron, von Seiten der versammelten ottomanschen Truppen ausbrechen sollten. Es sind auch zu diesem Ende alle Officiere von den K. K. Regimentern, welche Geschäfte mit dem Hofkriegsrath und Verwaltungsbefehle hier in der Residenz einzuholen haben, befehligt worden, sich baldmöglichst nach ihren Regimentern zurück zu begeben.

Paris, vom 17 April.

Verschiedne Nachrichten haben eines Tausches erwähnt, welcher durch den entlassnen General-Controleur Herrn v. Calonne in Lothringen zu Stand gekommen, wobei die Krone großen Nachtheil gehabt, welches dem Herrn von Calonne eigentlich die Ungnade zugezogen habe; allein man weiß gegenwärtig, daß nichts aus dem Handel geworden, daher auch die Folgen nicht haben entstehen können. Was vielmehr Se. Maj. bewogen, Dero General-Controleur zu entlassen, sind seine mit den Notablen gehabte Mißverständnisse; nichts dero Weniger soll dennoch die Ausführung seiner meisten Entwürfe fest von dem Monarchen beschloffen seyn, wie Se. Maj. solches auch gleich seinem Nachfolger zu erkennen gegeben haben. Der Herr von Miromenil tritt in großer Verwirrung seiner häuslichen Angelegenheiten von der Stelle eines Großälte-wahrers ab, wozu ihm der alte Graf von Maurepas im Jahr 1774 geholfen hatte. Diese Stelle trägt

jährlich hundert tausend Thaler ein und ihr Besitzer brauchte jährlich zu seinen Ausgaben wohl noch dreimal so viel. Man hat bemerkt, daß die Schulden, die er schon als Präsident des Parlaments von Rouen gemacht, noch nicht getilget sind. Neulich scheiterte ein Kauffahrteischiff von St. Malo im Angesicht der kleinen Stadt Argelles in der Landschaft Roussillon. Der Pfarrvicarius welcher dem Unglück vom Kirchthurm zusah, faste die edle Entschlossenheit, wo möglich ein Menschenreiter zu werden. Er führte auch seinen Plan vermittelst eines Pferdes und mit Seilern, mitten im Sturm und Regen, mit eigener Lebensgefahr, dergestalt glücklich aus, daß er den Patron des Schiffs mit 17 Personen in die Werker brachte, von dannen er sie mit sich nahm und ohngeachtet ihm sein Dienst nur 300 Pfund einträgt, mit möglichsten Erfrischungen und Beistand labte. Der Herr Intendant belobte nicht nur öffentlich diese schöne Handlung, sondern beschenkte auch den Ausführer derselben mit 6 neuen Louisd'or und einer Anweisung von 96 Pfund, ohne was von Königl. Freigebigkeit noch nachkommen wird.

Die eigentliche Absicht der geschehenen Aufhebung der dahier und an mehreren Orten gelegenen H. Kapellen ist keine andre, als daß aus ihren Einkünften die den Hofgottesdienst besorgende Prälaten und Almosenier unterhalten werden sollen indem bei demmaliger beständiger Residenz zu Versailles die Ursachen der ersten Stiftung jener Königl. Kapellen gänzlich aufhören. Von Entlassung der Lazaristen ist gar keine Frage.

Detmold, vom 19 April.

Nach eingegangnen Berichten, hat das allerhöchste Kaiserliche Mandat vom 2ten dieses an des Herrn Landgrafen zu Hesse-Kassel Hochfürstl. Durchlaucht die Wirkung gehabt, daß die hessischen Truppen gestern sowohl die kleine Residenz Bückeberg, als das ganze Land geräumt haben. Die Regimenter waren des Morgens zum Exerciren zusammen gekommen; allein gleich darauf gieng ihnen die Ordre zu, aufzubrechen. Sie sollen einstweilen in die hessischen Aemter gerückt seyn.

Haag, vom 20 April.

Die Stadt Utrecht hat endlich die Bahn gebrochen. Da die neue Regierung sich keineswegs Hoffnung machen konnte, die Zwistigkeiten, welche zwischen ihnen und den nunmehr zu Amersfort versammelten Staaten ihrer Provinz obwalten, baldigst beendigt zu sehn, so trafen sie die Entschliesung, sich völlig von der Provinz zu trennen. Durch diesen Schritt gewinnt gefagte Stadt 7 bis 8 mal hundert tausend Fl.

schlicher Einkünfte, die sie hinführo zu ihrer eignen Nothdurft verwenden kann. Am 17ten dieses war der Stadtrath zu Utrecht dieser Angelegenheit halber versammelt und nahm einmüthig obgedachte Entschliessung, worauf sogleich den Einnehmern und Steuerempfängern angedeutet wurde, ihre Empfangsbücher und Rechnungen der neuen Regierung zu überliefern, um dieselben wieder aus den Händen des Raths zu empfangen und sich eidlich zu verpflichten, daß sie künftig die eingenommenen Gelder nicht mehr an die Staaten zu Amersfort abgeben, sondern in die Kasse der Stadt schütten wollten, mit dem Bedenten, daß sie, Einnehmer u. sich in 24 Stunden Zeit hierüber erklären, oder ihre Bedienungen niederlegen sollten. Die meisten haben sich diesem Rathschluß gutwillig unterworfen; einige waren jedoch zu gewissenhaft, sich diese Neuerungen gefallen zu lassen und nahmen auf der Stelle ihre Entlassung. Diese Ereignis dörfte die Staaten von Utrecht ziemlich in Verlegenheit setzen, zumal da sie dadurch den besten Theil ihrer Einkünfte verlieren und folglich den öffentlichen Ausgaben nicht mehr werden stehen können, es sei dann, daß sie anderswoher Unterstützung finden. Nun besorgt man billig, daß die Stadt Utrecht durch dieses Betragen den übrigen Städten das Lösungswort gegeben habe, die auch nicht säunern dörfsten, ihr hierinn, so wie in vielen andern Stücken, nachzuahmen und dann wäre ja die Verwirrung um desto grösser, weil dadurch nicht nur die Einkünfte der wechselseitigen Staaten geschwächt, sondern auch letztere ausser Stand gesetzt würden, ihren Geldbeitrag an die Generalstaaten zu entrichten. Man kan also wohl sagen, daß solch ein Schlag das Herz des ganzen Staatskörpers anzugreifen und folglich denselben ganz umzuwerfen im Stand wäre. Ganz unvermuthet kommt nun wieder eine Angelegenheit zum Vorschein, die man schon im ewigen Dunkel der Vergessenheit begraben glaubte. Jähndrich van der Hoop hat dem Kriegsgericht der holländischen Garde durch seine Gemahlinn eine Bittschrift überreichen lassen, worinn er zu erkennen giebt, daß er sich bloss darum entfernt habe, weil er besorgte, man möchte einen neuen Prozeß wider ihn anheben, weil er, nach Erkenntnis der insamen Handlung die Fahne auf dem Paradeplatz getragen habe. Da nun die Beschimpfung bloss den Souverain beträfe und indesweg in das Fach der Militairdienste schlüge, so könne sie auch keinen Stoff zu einem Prozesse in dem Kriegsgericht hergeben. In diesem Betracht ersucht er gesagtes Kriegsgericht, die Wirkung der wider ihn ergangnen Citation zu hemmen, bis dahin, daß die Staaten von Holland sich über dasjenige, was die ihrer Souverainität zugefügte Unbild betrifft, erklärt hätten, mit dem Beifügen, daß er Willens sei,

sobald er es für seine Sicherheit dienlich hielt, nach dem Haag zurück zu kehren und sich vor gesagtem Kriegsgericht zu stellen.

Wien, vom 22 April.

Der dieser Tagen aus Konstantinopel angekommene gewöhnliche Eilbot ist, da er eben in Begleitung eines andern zwischen Widin und Belgrad sich befand, von türkischen Räubern angegriffen und aller bei sich gehaltenen Juwelen und Perlen, worunter ein hiesigen Banquiers angehöriges kostbares Schächtelchen sich befand, beraubt worden. Die Briefe ließen die Räuber ihnen uneröffnet, banden ihnen aber die Hände auf den Rücken und ließen sie liegen. In diesem Zustand kamen die Eilboten zu Fuß in Belgrad an; der Bassa schickte um die Felleisen und erhielt sie auch. Den Ersatz des Geraubten mus nach den bestehenden Traktaten der Großherr leisten, weil der Raub in seinem Gebiet geschah: wäre er aber im K. K. Gebiet geschehen und die Eigentümer der geraubten Sachen Türken gewesen, so hätte der K. K. Hof den Schaden zu ersetzen gehabt.

Die Kaiserl. Titulatur soll künftig ganz einfach seyn, in den Ueberschriften bloss: An Se. Maj. den Kaiser und König.

Vermischte Nachrichten.

Fürst Kamitz versprach Europa den Frieden und seine Versicherung wird schon ist durch öffentliche Nachrichten bestätigt. Die Türken ziehen ihre Flotte aus dem schwarzen Meer zurück und ihre Landtruppen, die schon auf dem Marsch waren, bekamen Befehl halt zu machen. Die Politik nöthigte sie fruchtbare Anstalten zu ihrer Verteidigung zu machen, um wenigstens gewaltthätigen Staatsveränderungen im innern des Reichs vorzubeugen. Dieser Zweck ward erreicht und die vereinten Bemühungen der vornehmsten europäischen Mächte, werden für das übrige sorgen. Man sagt, die Türken hätten befürchtet, eine christliche Gebieterinn auf dem Thron zu Konstantinopel zu sehen. Diejenige, welche dieses behaupten, wrechen von dem Lieblingsprojekte des Petersburger Hofes, die Türken aus Europa zu vertreiben, als von einer allgemein bekannten Sache, und behaupten noch immer, sie würden, die Reisekosten der Kaiserinn durch Abtretung einiger Provinzen bezahlen müssen. Die Venezianer werden sich für ihren Aufwand auf andre Art zu entschädigen suchen. Ihre Flotte hat sich von den afrikanischen Küsten gegen Alexandrien gezogen und man glaubt, daß sie auf die Rückkehr der türkischen Flotte warte, um sodann den Anfang zu Feindseligkeiten zu machen. In Separato mag dann die erlauchte Republik immer ihre Forderungen durchzusetzen suchen, wenn nur im allgemeinen Frieden bleibt!